

Interpellation SP-Fraktion:**«Massive Übergriffe an der ‹Domino-Servite-Schule› in Kaltbrunn: Was unternimmt der Kanton St.Gallen?»**

Am 16. Juli 2022 hat die Christliche Schule Linth mit einer Medienmitteilung bekannt gegeben, dass ein von ihr in Auftrag gegebener Schlussbericht zur unabhängigen Untersuchung bei der Evangelischen Gemeinde Hof Oberkirch und der Christlichen Schule Linth zu Fehlverhalten in der Vergangenheit vorliege. In der Medienmitteilung herausgestrichen wird, dass es keinen Zweifel gebe, an der Aufrichtigkeit der heutigen Führungsgremien zu zweifeln. Die Vorgängerorganisationen waren die Mission Kwasizabantu (KSB) und die angegliederte Domino-Servite-Schule.

Aus der auf den Schlussbericht folgenden Medienberichterstattung ergibt sich, dass es gemäss den Schilderungen von Betroffenen zu sexuellen Übergriffen und zu körperlichem und seelischem Missbrauch gekommen sei. Es sei von einer ‹Theologie der Angst› die Rede. Kein Tag sei ohne schlechtes Gewissen vergangen. Die Betroffenen sprechen von psychischem und religiösem Missbrauch, von Schlägen, ‹Psychoterror› und Vergewaltigungen. Es seien meist nicht einzelne Ausrutscher gewesen, sondern das Ganze habe System gehabt. Im Zeitraum zwischen den Jahren 2002 und 2010 sei es zu mehreren sexuellen Übergriffen durch eine Lehrperson gekommen. Die Schulleitung habe trotz Hinweisen keine erkennbare Reaktion an den Tag gelegt¹.

Die Christliche Schule Linth hält in ihrer Medienmitteilung zum Schlussbericht fest, es habe sich um Gewalt einzelner ehemaliger Lehrer und Gemeindemitglieder gehandelt. Ebenfalls hätten sich die Mehrzahl der geschilderten Vorkommnisse gemäss dem Untersuchungsbericht vor dem Jahr 2002 ereignet und im Wesentlichen in Zusammenhang mit dem Wirken des damaligen Präsidenten der KSB und Domino-Servite-Schule gestanden.

Gemäss dem zitierten Bericht des St.Galler Tagblatts finden es aber mehrere ehemalige Mitglieder zu einfach, heute alles der KSB und dem ehemaligen Präsidenten in die Schuhe zu schieben. Unabhängig voneinander erzählten sie, dass die erwähnten Männer, damals allesamt amtierende Seelsorger, Prediger, Führungspersonen und teils auch Lehrer, massgeblich für das Schaffen eines Klimas der Angst mitverantwortlich waren. Die Prügel, der Psychoterror, die öffentlichen Demütigungen seien kein Geheimnis, sondern fester Bestandteil der religiösen Ideologie, die von der gesamten Führungsriege propagiert worden sei.

Die Schule besass ab dem Jahr 1997 eine Bewilligung des Kantons – ab 2004 wurde auch die Führung eines Internats bewilligt.

Wie sich aus einem weiteren Bericht des St.Galler Tagblatts ergibt, informierte im Jahr 2000 ein ehemaliges KSB-Mitglied den Kanton St.Gallen über die Zustände an der Schule. Eine daraufhin durchgeführte Visitation wurde der Schule vorab mitgeteilt – und diese habe gemäss Auskunft einer damaligen Mitarbeiterin und eines Schülers ein Theater inszeniert: Antworten auf mögliche Fragen seien mit den Schülerinnen und Schülern einstudiert worden, problematische Schülerinnen und Schüler seien aus den Klassen genommen und durch Kinder der Führungsriege ersetzt worden².

¹ Siehe <https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/ressort-ostschweiz/missbrauch-in-der-freikirche-teil-1-der-huegel-der-angst-in-kaltbrunn-es-war-damals-eine-sekte-und-ist-es-auch-heute-noch-ld.2327224>.

² Siehe <https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/ressort-ostschweiz/missbrauch-in-der-freikirche-teil-3-die-leitung-hat-ein-theater-inszeniert-so-taeuschte-die-freikirchenschule-die-stgaller-behoerden-ld.2332052>.

Bereits im Jahr 2006 wurde im Kantonsrat ein Vorstoss eingereicht (51.06.73). In diesem ist festgehalten, dass der Sektenspezialist Hugo Stamm einen Artikel über KSB und die Domino-Servite-Schule in Kaltbrunn publiziert habe. Ehemalige Mitglieder schilderten ein Klima von Frömmigkeit und Unterdrückung, von Bspitzelung und Psychoterror.

Folgen für die Schule gab es keine. Man hatte Seitens Kanton keine Missstände festgestellt. Noch bis ins Jahr 2019 blieb die Schule mit KSB verbunden. Bis im Juni 2022 waren zwei Mitglieder im Vorstand, die im Handelsregister bereits im Jahr 1998 bzw. 2000 eingetragen wurden.

Mit den vorliegenden Berichten können die Augen nicht mehr vor der Realität verschlossen werden: Es ist zu massiven Übergriffen gekommen und es braucht auch eine Aufarbeitung der Situation seitens des Staates, welcher die Bewilligung für die Führung von Privatschulen ausstellt und welcher die Aufsicht über diese wahrzunehmen hat.

Wir bitten die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie wurde der Kanton in die Untersuchung der Christlichen Schule Linth einbezogen?
2. Wie geht der Kanton mit den Erkenntnissen der Untersuchung der Christlichen Schule Linth um? Ist der Kanton bereit, auch seinerseits eine unabhängige Untersuchung durchzuführen?
3. Wie beurteilt die Regierung die Tatsache, dass es trotz Hinweisen auf massive Missstände an der Schule zu keinem Entzug der Bewilligung zur Führung einer Privatschule gekommen ist und dass sogar eine Bewilligung zum Betrieb eines Internats erteilt wurde?
4. Haben die nun vorliegenden Erkenntnisse keinen Einfluss auf die aktuelle Bewilligung zur Führung der Privatschule?
5. Welche Lehren zieht der Kanton aus dem Versagen der Aufsicht über die Schule? Wie kann verhindert werden, dass sich ein solches wiederholt? Braucht es gesetzliche Anpassungen mit Blick auf die Erteilung von Bewilligung an Privatschulen und mit Blick auf die Aufsicht über die Privatschulen?»

20. September 2022

SP-Fraktion